

Leben, Tod, Behausungen

Ab heute sind im Museum Pfalzgalerie Kaiserslautern die Werke der beiden Pfalzpreisträger für Plastik zu sehen. Die Ludwigshafener Christine Fischer hat ihre Figurenwelt in den Museumsräumen aufgebaut, der Wuppertaler Michael Dekker stellt ein wucherndes Lattengewirr ins Zentrum der Schau.



Christine Fischer an einer Tischinstallation mit Stoffen, Materialien und Fundstücken, die sie für ihre Figuren verwendet.

FOTO: GIRARD

Die Ludwigshafenerin Christine Fischer ist Pfalzpreisträgerin 2014 für Plastik. Nun steht ihre dazugehörige Einzelausstellung „Dazwischen“ bevor. Für sie bringt die Künstlerin nicht nur ihre sonderliche Figurenwelt ins Museum Pfalzgalerie (mpk). Vielmehr löst Fischer ein wenig das Rätseln auf, wessen Mutter Kinder jene Plastiken sind. Neben den Werkbeschreibungen ihrer 16 Exponate offenbart eine Tischinstallation Herkunftsideen: geboren aus der Fantasie einer Sammlerin und erwachsen aus Fundstücken, die Natur- und Kulturgewächse übriglassen. So bestand ja schon das von der Jury des Bezirksverbands ausgezeichnete „495 Gramm“-Werk aus einem Floh-

marktkoffer, Stoffen, Binden, Knochen oder Gummi. Diese Installation offenbart weitere, fein säuberlich sortierte Dinge, die zum Werden der Wesen inspirieren. Doch dokumentieren etwa Reste eines Vogelnestes, verstaubte Höhensonnenbrillen, ölige Schrauben, Skizzenbuch, Wurzeln oder auch trockene Äste zunächst nichts als Abfall und somit Vergänglichkeit. Dieses Werden und Vergehen ist Fischers ureigenes Thema von Leben und Tod und wird unmissverständlich fortgesetzt in Körperfragmenten einer verletzlichen Figurenwelt. Die Ausstellung im Labor und grafischen Kabinett (Westflügel, erstes Obergeschoss) wird von 30 Zeichnungen ergänzt.



Michael Dekker baut seine Skulptur „Broken Platforms“ aus Holz und Bronze auf.

FOTO: GIRARD

Michael Dekker ist Träger des Nachwuchspreises 2014 für Plastik. Der gebürtige Ludwigshafener aus Wuppertal gewann die jetzige Einzelausstellung „Broken Platforms“ im Foyer des ersten Obergeschosses mit seiner grünen Holzskulptur „Timeline“, die womöglich verändert wirkt. Denn Dekkers Konzept beinhaltet wandelbare Objekte. Es erwächst aus seiner architektonischen Bildsprache heraus, die wiederum Raumbezug rundum erzwingt. So baut der Künstler dieselben Teile auf, ohne dass sie zwangsläufig gleich aussehen. Der Titel „Broken Platforms“ verweist auf eine derartige Konstante, die zerbricht beziehungsweise auf einen Kosmos, der in Teil-

chen zerfällt – ähnlich prozesshaften Vorgängen. „Installative Skulpturen“ nennt Dekker das Prinzip wuchernden Lattengewirrs sowie jene gebogenen, sich bunt beugenden Bronzeplastiken. Dahinter steckt das Darstellen industriell urbaner sowie organisch durchwachsender Landschaften. Ausgefurcht wie Geröllbahnen. Oder geformt wie Endmoränen. Dekkers Materialien sind Holz, Bronze oder Industrieprodukte wie Kunststoffpaneelen, kombiniert mit konstruierten Leer- und Lichträumen teils imaginärer, teils direkter Zugänge ins Innere fragiler Behausungsmodelle. Die Ausstellung wird von einem Gemälde in eigener Lacktechnik ergänzt. (igs) **ÜBERREGIONALE KULTUR**